

Eingeholt von der Geschichte

27.10.2012

Wien (SN-a.k.). Die Geschichte des Heldenplatzes ist lebendig, und sie holt diesen repräsentativsten Platz der Republik immer wieder ein. Erst vor wenigen Wochen entschied die Wiener Stadtregierung, dass an einem seitlichen Ausläufer des Heldenplatzes – dem Ballhausplatz – ein Denkmal für die Deserteure aus der NS-Wehrmacht errichtet werden soll. Dies entsprach einem Wunsch der wenigen überlebenden NS-Deserteure, an ihrer Spitze der 90-jährige Richard Wadani. Der Standort Heldenplatz/Ballhausplatz war den Betreibern wichtig: Nicht nur, weil Hitler hier einst seine Ansprache an die „heim ins Reich“ geholten Ostmärker hielt, sondern auch, weil der Rest des Platzes militärisch geprägt ist.

Noch einmal wurde der Heldenplatz heuer von seiner Geschichte eingeholt. Verteidigungsminister Norbert Darabos entschloss sich, einschlägigen Gerüchten nachzugehen, und ließ das Monument des „Toten Soldaten“ im Äußeren Burgtor heben. Tatsächlich stellte sich heraus, dass Bildhauer Wilhelm Frass 1935 ein Schriftstück mit NS-affinem Inhalt in den Sockel jener Statue geschmuggelt hatte, vor der heimische Bundespräsidenten und ausländische Staatsoberhäupter jahrelang ihre Kränze niedergelegt hatten. Die Krypta im Burgtor soll nun gründlich umgestaltet werden. Deserteursdenkmal und neue Krypta sind angetan, den Heldenplatz neu zu interpretieren.